



PIRATENGRUPPE

IM RAT DER STADT KÖLN

An den Vorsitzenden des AVR
Herrn Petelkau

An Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker

Thomas Hegenbarth

Lisa Gerlach

Rathaus - Spanischer Bau

50667 Köln

Tel.: +49 (221) 221 - 25541

Mail: Thomas.Hegenbarth@stadt-koeln.de

Mail: Lisa.Gerlach@stadt-koeln.de

Eingang beim Amt der Oberbürgermeisterin: 20.04.2016

AN/0776/2016

Anfrage gem. § 4 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales	25.04.2016

Einbruchs-Orakel der Kölner Polizei: Welche Daten werden im Radar erfasst?

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

die Antragsteller bitten Sie, folgende Anfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR) aufzunehmen:

Seit dem 1. November 2015 testet das LKA in Köln eine Software, die mithilfe von Data-Mining Kriminalitätsschwerpunkte prognostizieren will. Anhand von statistischen und kriminologischen Daten soll errechnet werden, an welchen Orten und Zeiten es gehäuft zu Verbrechen kommen könnte. Die Methode nennt sich „Predictive Policing“ und wird bereits in anderen Staaten, z. B. in den USA, angewendet. In NRW heißt das Projekt des LKA „SKALA“. Die Methode gilt besonders unter Datenschützern und Antidiskriminierungs-Experten als umstritten.¹ Zum einen wird der enorme „Datenhunger“ der Methoden kritisiert, denn je höher die Datenmenge, mit der die Software „gefüttert“ wird, desto mehr und vermeintlich genauere Ergebnisse werden generiert. Dadurch entstehen immer größere Datenschutzprobleme. Zum anderen kann die Methode zur Stigmatisierung von Menschen führen. In den USA kommt es z. B. in den durch die Methode ermittelten Gebieten vermehrt zum sogenannten „Racial Profiling“ – dem gezielten Kontrollieren von Menschen etwa aufgrund ihrer Hautfarbe oder ethnischen Zugehörigkeit. Das führt natürlich dazu, dass vermehrt Daten von diesen Personen eingespeist werden. Zudem wird von Wissenschaftlern bezweifelt, dass die Software einen wirklichen Sicherheitsgewinn und/oder aussagekräftige Aussagen generiert. Die

¹ <https://netzpolitik.org/2015/lka-studie-erklaert-fuer-und-wider-von-predictive-policing-auch-bka-liebauegelt-jetzt-mit-vorhersagesoftware/>

NRW-Sicherheitsbehörden versprechen sich von „SKALA“ hingegen, die steigende Einbruchskriminalität in NRW einzudämmen.

Seit Montag, dem 1.4., veröffentlicht die Kölner Polizei einen Einbruchsradar.² Dort werden laut KStA die Einbrüche und Einbruchversuche der letzten Woche in einer Karte veröffentlicht. Das Radar führte aus verschiedenen Gründen zu Irritationen im Netz. Es ist zwar gut, dass die Behörden darauf hoffen, dass Anwohner ihre Wohnungen oder Häuser besser sichern, aber dadurch kann auch Verunsicherung erzeugt werden.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Stadtverwaltung:

1. Wurde die Stadtverwaltung über das Projekt „SKALA“ des LKA informiert?
2. Welche Daten über Kölnerinnen und Kölner werden für „SKALA“ genutzt?
3. Wurden Daten, die die Stadt erhebt, für „SKALA“ angefragt?
4. Wie bewertet die Stadtverwaltung das neue Einbruchsradar der Kölner Polizei?

gez. Thomas Hegenbarth

gez. Lisa Hanna Gerlach

² <http://www1.wdr.de/nachrichten/einbruchsradar-102.html>